

Unfallverletzungen

Einleitung

Die Vermeidung von Unfällen hat große Bedeutung, sowohl für die Betroffenen und ihre Familien als auch gesamtgesellschaftlich. Über 8 Millionen Menschen verletzten sich im Jahr 2011 durch Unfälle, so Schätzungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA 2011). Über 20.000 Personen wurden bei Unfällen getötet (StBA 2013). Neben unbeabsichtigten Verletzungen aufgrund von Unfällen können Verletzungen auch beabsichtigt sein, z. B. durch interpersonelle Gewalt (Angriff, Schlägerei) oder absichtliche Selbstverletzung. Für die medizinische Behandlung von Verletzungen werden jährlich knapp 5 % der gesamten Krankheitskosten aufgewendet (ICD-10: S00–T98) (StBA 2010).

Das Unfallgeschehen in Deutschland lässt sich auf der Basis amtlicher Statistiken nur unvollständig abbilden. Ein Grund dafür ist, dass bedeutsame Bereiche nicht systematisch erfasst werden, wie z. B. Unfälle zu Hause, Freizeitunfälle und Verkehrsunfälle ohne Beteiligung der Polizei. Repräsentative Befragungen liefern einen Überblick über das nichttödliche Unfallgeschehen und sind daher eine wichtige Ergänzung (RKI 2013).

Indikator

Die Erfassung der Prävalenz von nichttödlichen Unfallverletzungen erfolgte in zwei Schritten. Zunächst wurde gefragt: »Hatten Sie in den letzten 12 Monaten eine Verletzung oder Vergiftung, die ärztlich versorgt werden musste? Hinweis: Gemeint sind innere und äußere Verletzungen oder Vergiftungen«. Mit einer zweiten Frage erfolgte die Differenzierung in beabsichtigte beziehungsweise unbeabsichtigte Verletzungen: »Waren Ihre Verletzungen bzw. Vergiftungen unbeabsichtigt, also ein Unfall, Folge eines tätlichen Angriffs oder selbst herbeigeführt?«. Als Indikator wird der Anteil der Personen mit unbeabsichtigten Verletzungen innerhalb von 12 Monaten an allen Personen der entsprechenden Alters- und Geschlechtsgruppe ermittelt. Die betroffenen Personen hatten mindestens einen Unfall im genannten Zeitraum, bei dem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde.

Kernaussagen

- ▶ Etwa jeder 11. Erwachsene erlitt innerhalb von 12 Monaten eine (nichttödliche) Unfallverletzung, die ärztlich behandelt wurde (9 %).
- ▶ Männer haben eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit als Frauen, innerhalb von 12 Monaten eine Unfallverletzung mit ärztlicher Behandlung zu erleiden. Insbesondere junge Männer sind gefährdet. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen liegt die Unfallquote der Männer mit 19 % nahezu doppelt so hoch wie bei Frauen mit knapp 11 %.
- ▶ Während der Anteil von Unfallverletzungen bei Männern im Altersgang signifikant abnimmt, bleiben die Werte bei Frauen etwa ab dem 30. Lebensjahr relativ stabil, allerdings auf niedrigerem Niveau als bei den Männern. Im höheren Lebensalter ab 65 Jahren ist der Anteil der unfallverletzten Frauen und Männer in etwa gleich groß.
- ▶ Zwischen dem Bildungsstatus und der Unfallwahrscheinlichkeit im Zeitraum von 12 Monaten zeigt sich kein signifikanter Zusammenhang.
- ▶ Es zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede in der Häufigkeit von Unfallverletzungen zwischen den betrachteten Regionen.

Ergebnisbewertung

Die in GEDA 2012 erhobenen Daten ermöglichen aktuelle Aussagen zum Ausmaß des nichttödlichen Unfallgeschehens bei Erwachsenen in Deutschland.

Im Vergleich zu GEDA 2010 ist der Anteil der Unfallverletzten in GEDA 2012 leicht angestiegen, von 7,9 % im Jahr 2010 auf 8,7 % im Jahr 2012. Bei Männern erhöhte sich der Anteil von 9,9 % auf 10,9 %. Bei Frauen stieg der Wert von 6,0 % im Jahr 2010 auf 6,6 % Unfallverletzte im Jahr 2012. Diese Veränderungen sind nicht statistisch signifikant. Auch die altersstratifizierte Betrachtung zeigt keinen signifikanten Anstieg.

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) geht davon aus, dass jährlich insgesamt etwa 10 % der Bevölkerung eine Unfallverlet-

zung erleiden (BAuA 2013). Hier sind auch Kinder eingeschlossen. Verschiedene Studien zeigen, dass ihre Unfallwahrscheinlichkeit im Vergleich zu Erwachsenen erhöht ist (Kahl et al. 2007; Kreileder, Holeczek 2002; Varnaccia et al. 2014; Saß et al. 2014). Die Vergleichbarkeit der GEDA-Ergebnisse zur Unfallprävalenz mit anderen Quellen ist insgesamt eingeschränkt, unter anderem aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik und -inhalte (z. B. Dokumentation von Verletzungen in der amtlichen Krankenhausdiagnosestatistik ohne Unterscheidung in unbeabsichtigte vs. beabsichtigte Verletzungen). Weitere Limitationen ergeben sich aus der Stichprobe. Bestimmte Personengruppen werden mit Surveys schlecht erreicht. Dies gilt z. B. für hochaltrige Menschen.

Die Daten der GEDA-Studie 2012 zeigen wiederum, dass die meisten Unfälle zu Hause oder in der Freizeit außerhalb des Hauses passieren. Dies entspricht den vorherigen GEDA-Wellen und den jährlichen Schätzungen der BAuA (RKI 2011, 2012; BAuA 2013). Arbeitsunfälle (dritthäufigster Unfallort) betreffen mehr Männer als Frauen. Hier sind sozialstatuspezifische Unterschiede zu sehen: Bei Männern aus der niedrigen und mittleren Statusgruppe (Bildung, Beruf, Einkommen) (Lampert et al. 2013) spielt der Arbeitsplatz als Unfallort anteilig eine größere Rolle als bei den am besten gestellten Männern. Freizeitunfälle werden hingegen häufiger von Personen aus der höchsten Statusgruppe berichtet. Dies zeigte sich auch in vorherigen Befragungen. Diese Tendenzen lassen sich vermutlich durch statusspezifische Unterschiede in der beruflichen Tätigkeit und im Freizeitverhalten erklären.

Eine umfassende Befragung zu Unfällen und Verletzungen wurde im Rahmen des »Unfallmoduls« in GEDA 2010 durchgeführt. Die Ergebnisse ermöglichen einen detaillierten Einblick in das Unfallgeschehen bei Erwachsenen in Deutschland. Sie sind in der Reihe »Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes« im RKI erschienen (RKI 2013).

Weitere Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012« sind unter www.rki.de/geda zu finden. Dort stehen weitere Faktenblätter wie auch der gesamte GEDA 2012-Ergebnisbericht mit umfangreichen Informationen zur Methodik der Studie als PDF zum Download bereit.

Literatur

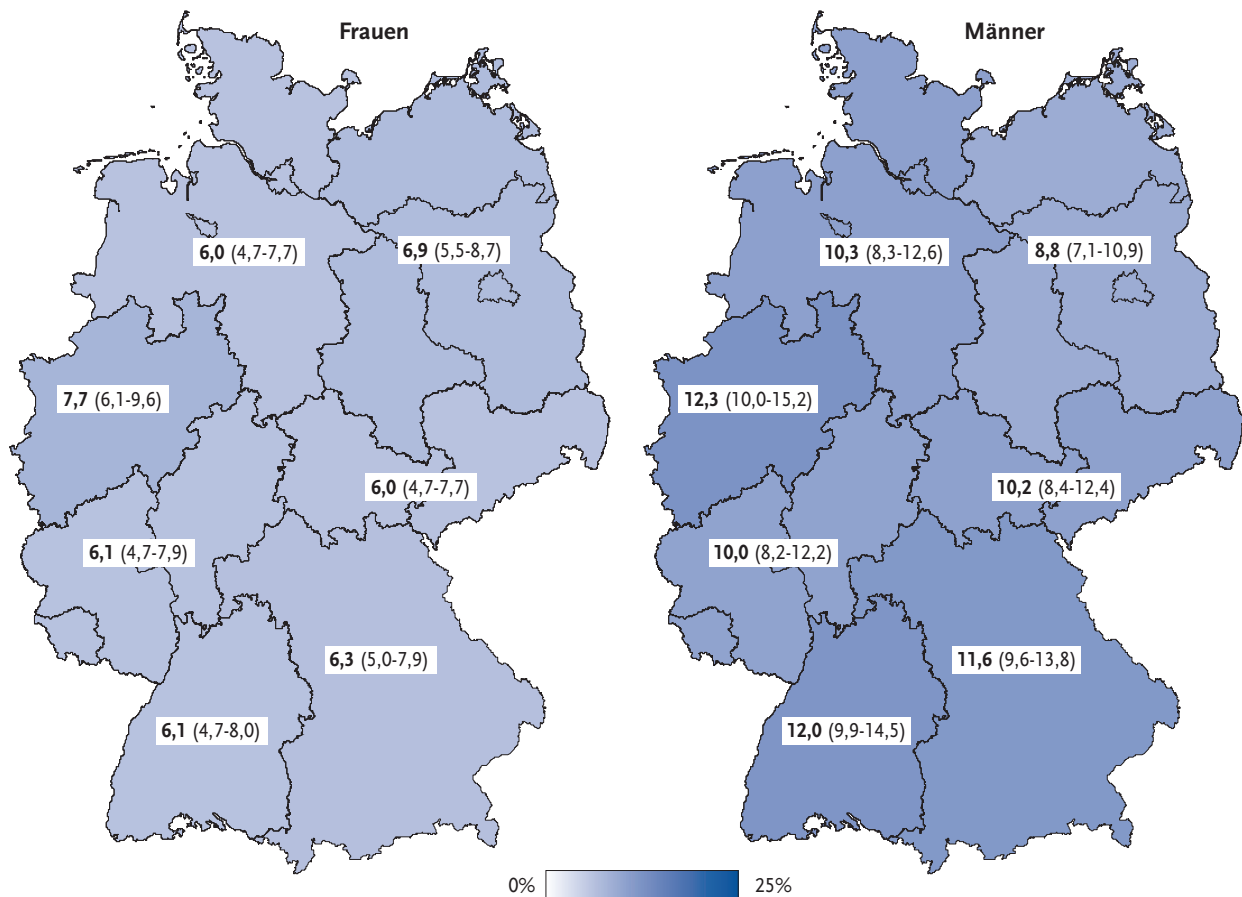
- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) (Hrsg) (2013) Unfallstatistik: Unfälle und Unfallverletzte 2011 in Deutschland
www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Statistiken/Unfaelle/Gesamtunfallgeschehen/pdf/Unfallstatistik-2011.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (Stand: 04.02.2014)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) (Hrsg) (2013) Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2011. Unfallverhütungsbericht Arbeit. BMAS, BAuA: Dortmund, Berlin, Dresden
- Kahl H, Dortsch R, Ellsäßer G (2007) Verletzungen bei Kindern und Jugendlichen (1–17 Jahre) und Umsetzung von persönlichen Schutzmaßnahmen. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) 2003–2006. Bundesgesundheitsbl–Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 50(5/6): 718–727
- Kreileder M, Holeczek M (2002) Unfallverletzungen in Heim und Freizeit im Jahr 2000, Repräsentativbefragung, Kapitel 5.2 Kinderunfälle. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, BAuA, Dortmund, Berlin, Dresden, S 91–104
- Lampert T, Kroll LE, Müters S et al. (2013) Messung des sozioökonomischen Status in der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell« (GEDA). Bundesgesundheitsbl – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 56(1): 131–143
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2011) Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2009«. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2012) Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2010«. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2013) Das Unfallgeschehen bei Erwachsenen in Deutschland. Ergebnisse des Unfallmoduls der Befragung »Gesundheit in Deutschland aktuell 2010«. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin
- Saß AC (2010) Unfälle in Deutschland. Ergebnisse aus dem telefonischen Gesundheitssurvey »Gesundheit in Deutschland aktuell« (GEDA) 2009. Robert Koch-Institut (Hrsg) Berlin, GBE kompakt 2/2010
www.rki.de/gbe-kompakt (Stand: 05.02.2014)
- Saß AC, Poethko-Müller C, Rommel A et al. (2014) Das Unfallgeschehen im Kindes- und Jugendalter: Aktuelle Prävalenzen, Determinanten und Zeitvergleich. Ergebnisse der KiGGS-Studie – Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). Bundesgesundheitsbl 57(7): 789–797
- Statistisches Bundesamt (2010) Gesundheit: Krankheitskosten 2002, 2004, 2006 und 2008. StBA, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (2013) Gesundheit: Todesursachen in Deutschland 2012. StBA, Wiesbaden
- Varnaccia G, Saß AC, Rommel S (2014) Das Unfallgeschehen bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Bundesgesundheitsbl 57(6): 613–620

Tabelle 1
Häufigkeitsverteilung

Frauen	Unfallverletzung: ja	
	%	(95 %-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	8,7	(8,2 – 9,2)
Frauen gesamt	6,6	(6,0 – 7,2)
18–29 Jahre	10,5	(8,7 – 12,7)
Untere Bildungsgruppe	11,0	(7,3 – 16,3)
Mittlere Bildungsgruppe	10,9	(8,6 – 13,7)
Obere Bildungsgruppe	8,3	(5,0 – 13,3)
30–44 Jahre	6,6	(5,3 – 8,1)
Untere Bildungsgruppe	3,9	(1,0 – 13,6)
Mittlere Bildungsgruppe	6,3	(4,8 – 8,3)
Obere Bildungsgruppe	8,4	(6,5 – 10,9)
45–64 Jahre	6,1	(5,1 – 7,2)
Untere Bildungsgruppe	3,6	(1,4 – 8,6)
Mittlere Bildungsgruppe	6,1	(5,0 – 7,6)
Obere Bildungsgruppe	7,9	(6,4 – 9,8)
ab 65 Jahre	5,0	(4,1 – 6,1)
Untere Bildungsgruppe	3,8	(2,4 – 6,2)
Mittlere Bildungsgruppe	5,6	(4,5 – 7,0)
Obere Bildungsgruppe	7,5	(5,7 – 9,7)

Männer	Unfallverletzung: ja	
	%	(95 %-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	8,7	(8,2 – 9,2)
Männer gesamt	10,9	(10,1 – 11,8)
18–29 Jahre	19,4	(17,0 – 22,0)
Untere Bildungsgruppe	24,1	(18,7 – 30,5)
Mittlere Bildungsgruppe	17,7	(14,9 – 20,9)
Obere Bildungsgruppe	16,5	(12,1 – 22,1)
30–44 Jahre	13,0	(11,1 – 15,1)
Untere Bildungsgruppe	13,5	(6,7 – 25,5)
Mittlere Bildungsgruppe	13,3	(10,9 – 16,0)
Obere Bildungsgruppe	12,4	(10,3 – 14,9)
45–64 Jahre	8,6	(7,5 – 10,0)
Untere Bildungsgruppe	4,1	(1,5 – 10,9)
Mittlere Bildungsgruppe	10,1	(8,3 – 12,1)
Obere Bildungsgruppe	7,7	(6,4 – 9,2)
ab 65 Jahre	5,4	(3,9 – 7,3)
Untere Bildungsgruppe	12,4	(5,6 – 25,4)
Mittlere Bildungsgruppe	3,8	(2,6 – 5,5)
Obere Bildungsgruppe	4,9	(3,8 – 6,3)

Abbildung 1
Regionale Verteilung: Anteil der Frauen und Männer mit mindestens einer Unfallverletzung, die ärztlich versorgt wurde, in den letzten 12 Monaten (nichttödliche Verletzungen)



Redaktion

Robert Koch-Institut
Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring
Jens Hoebel, Dr. Cornelia Lange, Stephan Müters
General-Pape-Straße 62–66
12101 Berlin

Zitierweise

Robert Koch-Institut (Hrsg) (2014) Unfallverletzungen.
Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«. RKI, Berlin
www.rki.de/geda (Stand: 25.10.2014)